

Ernst und Spiel

Wort zum Sonntag am 1. Juli 2018



Vor etlichen Jahren – ich war Pfarrer in Wolfenbüttel – schickten wir unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen in die Seniorenheime. Spielenachmittag. Eine Konfirmandin berichtete anschließend, sie habe mit einigen Bewohnern und Bewohnerinnen Mensch-ärgere-dich-nicht gespielt. Sie war beeindruckt von den Geschichten, die die alten

Menschen aus ihrem Leben erzählen konnten. Und dass sie sich über den ungewohnten Besuch gefreut haben. Es gab aber auch Irritierendes. Eine Dame schob die Spielsteine immer in die falsche Richtung. Und regelrecht verstört hatte es die Konfirmandin, dass ein alter Herr weinte, weil er nicht gewann.

Spiele sind ernster, als viele meinen. Dass es nur ein Zeitvertreib sei, auf den man auch verzichten könne, ist ein Irrtum. Tierkinder spielen, um jagen zu lernen. Das heißt: Es geht perspektivisch um's Überleben. Deshalb verwundert es nicht, dass über Spiele manchmal berichtet wird, als ginge es um Tod und Leben: Glanzvoller Sieg oder bittere Niederlage. Die Spieler sind nicht selten Helden. Oder sie haben versagt. So wie jüngst bei der Weltmeisterschaft. Gut, dass wir wissen: Es geht „nur“ um Fußball. Denn so wichtig Spiele sind – sie bieten doch einen Schutzraum. Im Spiel wird die Wirklichkeit simuliert. Das hat den Vorteil, dass die Konsequenzen, die Sieg und Niederlage sonst haben, weitgehend ausbleiben.

Die Tränen des alten Herrn beim Menschen-ärgere-dich-nicht- Spiel werden sicherlich etwas mit seinem Leben zu tun gehabt haben. Wer weiß, welche Erfahrungen er in dieses Spiel gelegt hat. So etwas ist anrührend und verständlich. Erstrebenswert ist es sicher nicht. Schöner ist es, lächeln zu können: Es ist ja nur ein Spiel. Mensch-ärgere-dich-nicht genauso wie Fußball.

Thomas Gunkel, Propst in Goslar